

„Zugewanderten“ zu spüren. — Im 5. Beitrag „Lübeck und der Norden. Umriss einer internationalen Beziehung“ (S. 97—122) schildert Vf. die überaus enge Verflechtung Lübeckischer Interessen mit denen der drei nordischen Reiche, die an moderne internationale Wirtschaftszusammenhänge gemahnt. Im Gegensatz zu Schweden und Norwegen sind die Beziehungen Dänemarks zu Lübeck vorherrschend „politischer“ Art. Vf. verfolgt diese Beziehungen in ihren großen Linien bis in die neuere Zeit des 19. Jh. — Im 7. Kapitel „Der Untergang der Polis als Großmacht“ (S. 147—164) stellt Vf. den Verfall der überragenden Stellung Lübecks im nordischen Raum im 15. und 16. Jahrhundert in Parallele zu dem ähnlichen Schicksal Venedigs in der gleichen Zeit. F. W.

F. L. Carsten, *The origins of Prussia*, Oxford 1954, Clarendon Press, 309 S. u. 1 Kt. — Nachdem C. in den letzten Jahren bereits mehrere Teiluntersuchungen vorausgeschickt hatte (*The origins of the Junkers*, EHR. 62 [1947] 145—178; *The Great Elector and the formation of the Hohenzollern despotism*, ebd. 65 [1950] 175—202; *The resistance of Cleves and Mark to the despotic policy of the Great Elector*, ebd. 66 [1951] 219—241), bietet er jetzt sein Buch in der Absicht, „das Wachstum und den Verfall der Klassen und Institutionen zu beschreiben, die die Basis des späteren preussischen Staates bildeten“. Demgemäß behandelt er in 3 Kapiteln „The colonization“ (S. 1—88), „The rise of the junkers“ (S. 89—178) und „The foundation of the Hohenzollern despotism“ (S. 179—277). Zweierlei ist für die Methode bezeichnend. Erstens ist die Untersuchung ganz konsequent aus den Quellen gearbeitet. Die einschlägigen Urkundenbücher, Aktensammlungen und Chroniken sind gründlich und erschöpfend herangezogen. Für das 17. Jh. ist auch ungedrucktes Material aus den „Ostpreussischen Folianten“ des Staatsarchivs Königsberg (jetzt Göttingen) benutzt. Dagegen ist die Literatur sehr ungleichmäßig und fast zufällig ausgewertet; am vollständigsten wohl noch für Ost- und Westpreußen, doch auch hier vermißt man z. B. für die Siedlungsgeschichte etwa V. Röhrichs „Kolonisation des Ermlandes“ (Zs. f. Gesch. d. Erml. 12—14, 22). Für Brandenburg und Pommern ist überwiegend ältere Literatur herangezogen. Die Entstehung der Gutsherrschaft und der Leibeigenschaft werden auf der Grundlage der provinzialgeschichtlichen Untersuchungen geschildert, ohne Erwähnung und wohl auch ohne Kenntnis der Arbeiten von Belows und Knapps. Die Literatur zur Entstehung des deutschen Ständestaates fehlt ganz. Die Absicht, ganz aus den Quellen zu arbeiten, ist unverkennbar. So gehen Vf. gewiß wichtige Anregungen und Hinweise verloren, aber der Gewinn besteht in der Unbefangenheit gegenüber den Quellen und ihren Aussagen. Zum zweiten wird das Problem scharf isoliert und ebenso isoliert durchgeführt. Die soziale und verfassungsrechtliche Entwicklung der Länder, die den Staat des Kurfürsten Friedrich Wilhelm bildeten, also Brandenburgs, Pommerns und Preußens, wird von ihrer Eroberung und Christianisierung an, die von Cleve und Mark nur für die Zeit des Kurfürsten untersucht. Ganz selten einmal fällt für die Kolonisation der Blick auf Mecklenburg oder die Wettinischen Lande, oder werden für Gutsherrschaft und Leibeigenschaft die ostdeutschen Verhältnisse außerhalb der drei genannten Provinzen auch nur erwähnt. Gelegentlich wird für die Städte der Vergleich zu den oberdeutschen Städten, besonders Nürnberg, gezogen. Nur in dem Kapitel über die Hansestädte an der Ostsee ist der Horizont etwas weiter gespannt, doch liegt auch hier das Schwergewicht bei den brandenburgischen, pommerschen und preussischen Städten. Erst das Schlußkapitel „Der Staat des Großen Kurfürsten“ arbeitet mit dem Vergleich, sowohl gegenüber Westeuropa, wie gegenüber den ostmittel- und osteuropäischen Ländern. Die Auswertung der Quellen unter Hintanstellung der Literatur sowie die Isolierung der Probleme